

Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 32 (1938)
Heft: 15

Artikel: Das Volk der Helvetier
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-926581>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das Volk der Helvetier.

Wie heute in Afrika noch die Elefanten in großen Herden den halben Erdteil durchwandern, so wanderten im Altertum die Völker auch durch die Erdteile wie große Herden. Wir wissen, wie unter Moses das Volk der Juden im Laufe von 40 Jahren aus Aegypten durch das rote Meer ins gelobte Land Kanaan zog. Wir erleben es heute wieder, wie die Juden aus vielen Ländern fliehen müssen und ihr altes Vaterland auffuchen. Wir wissen aus China, daß dort die alten Völker ums ganze chinesische Reich eine Mauer bauten, damit die Mongolen nicht eindringen konnten. Wir wissen auch, daß sogar ums Jahr 900 die Hunnen unser Land auf wilden Pferden durchstreiften. Und so gab es vor Christi Geburt auch in Europa Völkerwanderungen.

Droben an der Nordsee bei Schleswig-Holstein war einst fruchtbares Land. Dieses Land wurde bewohnt von den Cimbern. Das war ein deutsches Volk. Da geschah es, daß das Meer nach und nach das Land überflutete. Heute findet man dort, wo weite Acker und Wiesen waren, nur noch armselige Inseln: die Halligen. Das große Volk der Cimbern aber mußte das überflutete Land verlassen und zog nach Süden. Es suchte sich ein anderes Heimatland. Auf ihrem Zug rissen sie noch zwei Keltenvölker mit: Die Teutonen und die Tiguriner. Sie wanderten ein nach Gallien, dem heutigen Frankreich. Aber Gallien war damals schon eine römische Provinz. Als die Römer vernahmen, daß wilde Völkerstämme aus dem Norden im Anmarsch seien, zogen sie ihnen mit ihren Truppen entgegen. Die Tiguriner kamen bis nach Toulouse, nach Südfrankreich. An der Garonne, an einem großen Fluß, wurden die Römer unter dem Befehl des Konsuls Lucius geschlagen von Diviko, dem Feldherrn der Tiguriner. Die Römer mußten sogar unter einem Fochgalgen durchziehen. Das war ein Zeichen, daß sie Sklaven sein sollten von den Tigurinern. Den deutschen Cimbern und den keltischen Teutonen aber ging es nicht so gut wie den Tigurinern. Sie wurden von den römischen Soldaten in großen Schlachten vernichtet. Auch die Tiguriner blieben nicht in Gallien. Sie kehrten zurück und siedelten sich an in der heutigen Westschweiz. Aventikum, das heutige Avenches im Waadtland, wurde nun die Hauptstadt der Tiguriner oder Helvetier. So blieben sie hier zunächst

ruhig und sesshaft. Aber um die Mitte des ersten Jahrhunderts nach Christi Geburt gab's wiederum eine Völker-Bewegung. Ein deutscher Volksstamm, die Sueben, eroberten das Elsaß und rückten zwischen Jura und Vogesen durch die Burgunderpforte zwischen Mülhausen und Basel ein in die jetzige Freigravschafft Burgund. Das gefiel den Helvetiern nicht. Sie wollten auswandern. Ein reicher Adliger, Orgetorix, erklärte dem helvetischen Volk den Plan, daß es besser wäre, wenn sie auswandern würden nach dem fruchtbaren Südfrankreich. So wurde es auch beschlossen. Orgetorix reiste voraus nach Gallien, um das Land auszukundschaften. Aber im Volke wurde bekannt, daß sich Orgetorix zum Könige machen wollte. Das paßte den Helvetiern nicht. Auch unser Volk will nichts wissen von einem König. Es entstand im Volk ein Aufruhr und Orgetorix starb plötzlich. Aber der Auszug wurde doch beschlossen. Diviko, der alte Kriegsheld, der schon einmal die Römer geschlagen hatte, wurde zum Führer ernannt. Jede Haushaltung bekam Befehl, für drei Monate Zwieback, hartes Brot, zu backen. Im Frühjahr 58 luden die Helvetier ihre Habe auf Karren und zogen aus wie Moses auszog mit den Israeliten aus Aegypten. Diviko wollte bei Genf über die Rhone ziehen. Aber diesmal hatten die Römer einen tüchtigen Feldherrn: Julius Caesar. Der ließ die Rhonebrücke bei Genf abbrechen und bewachte die Grenze mit 6000 Mann. So mußte Diviko mit seinem Volk über einen steilen Jurapaß, über den Pas d'écluse, hinüber nach Gallien ziehen. Aber Julius Caesar sammelte 30,000 Mann und fand nun das wandernde Helvetiervolk an der Saône. Drei Viertel des Volkes war schon jenseits des Flusses, ein Viertel noch am andern Ufer. Diesen Volksteil konnten die Römer überfallen und vernichten. So hatte auch Pharao die Israeliten am roten Meer überfallen und vernichten wollen, als sie mit Moses am roten Meer standen.

Diviko wollte mit Julius Caesar verhandeln. Julius Caesar verlangte, daß die Helvetier Geiseln stellen sollten. Bornehme Leute der Helvetier hätten sich freiwillig als Gefangene stellen sollen bei den Römern. Das wollten die freiheitsstolzen Helvetier nicht tun. Sie zogen nun mühsam weiter gegen Nordwesten. Die Römer folgten ihnen nach wie ein Schatten. Bei Bibracte endlich stellten sich die Helvetier zum Kampf.

(Fortsetzung folgt).